

Inhalt

Staatshilfe für Lieferanten
Wirtschaftsministerium und
Versicherungsbranche ver-
handeln über staatliche Hilfe
für Kreditversicherungen. S. 2

Top-Finanzierung

Premiere in Deutschland:
Der Automobilzulieferer Hella
ist mit einer Forward-Start-
Facilität über 400 Millionen
Euro im Markt. S. 3

Krisenprofiteur Factoring

Im letzten Jahr hat die Facto-
ringbranche erstmals mehr
als 100 Milliarden Euro um-
gesetzt. Das heißt aber nicht,
dass es jeder bekommt. S. 3

Höhere Hedgingkosten?

Das US-Finanzministerium
plant einen zentralen Kontra-
henten für OTC-Derivate. Das
würde die Kosten für Hedging
in die Höhe treiben. S. 4

Köpfe im Treasury



Helmut Meier-Tanski ist von
der Post zur Deutschen Lea-
sing gewechselt. Über die He-
rausforderung sprach er mit
der Redaktion. S. 6

Fachkräftemangel

Eine aktuelle Studie von Ro-
bert Half zeigt, dass sich be-
sonders schwer Leiter Treas-
ury und führende Positionen
im Finanzmanagement beset-
zen lassen. S. 7

Zu neuer Finanzierungsstrategie gezwungen

Treasurer klagen über Kreditklemme, wissen sich aber zu helfen - noch

Die Finanzkrise hat tiefe Spuren hinterlassen: Wie das aktuelle Treasurer-Panel zeigt, mussten viele Unternehmen ihre Finanzierungsstrategie ändern. Zwei Drittel der befragten Treasurer gaben an, dass sie diese bereits geändert haben oder es planen. In erster

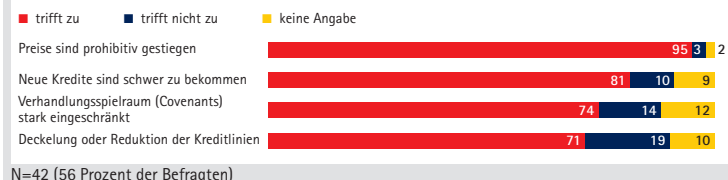
Zugleich ist der Finanzierungsbedarf hoch: Zwei Drittel planen in den nächsten zwölf Monaten eine größere mittel- oder langfristige Finanzierung. Die Bedingungen sind dafür deutlich nachteiliger als früher: Für knapp 60 Prozent haben sich die Finanzierungsbedingungen

werden gedeckelt oder reduziert (vgl. Tabelle). Konsequenzen der Kreditklemme ergeben sich derzeit vor allem für das operative Geschäft: Investitionen und Expansionspläne sind gestoppt, jedes fünfte Unternehmen baut Stellen ab. Weitgehend unberührt bleiben F&E-Investitionen.

Die gute Nachricht: Kein Unternehmen hat im vergangenen Jahr seine Covenants gebrochen. Nur ein befragtes Unternehmen sieht sich durch die Zurückhaltung der Banken existentiell bedroht. In 13 weiteren Fällen ist die Finanzierung noch unsicher. Trotz der angespannten Lage ist das Vertrauen in die Banken nach wie vor hoch: Fast alle leitenden Treasurer gehen davon aus, dass ihre Banken oder zumindest ein Teil ihrer Banken mit ihnen durch eine schwere operative Krise gehen würden. Das trifft nicht unbedingt für Auslandsbanken zu:

>> FORTSETZUNG AUF SEITE 3

Wie äußert sich die Kreditklemme?



Linie setzen die Unternehmen dabei auf ihre eigene Stärke und verbessern ihr Working-Capital-Management. Zudem suchen viele einen deutlich engeren Dialog mit ihren Banken. Auch den Einsatz von Kreditalternativen ziehen Treasurer in Betracht oder haben bereits davon Gebrauch gemacht. Knapp 30 Prozent der Unternehmen sehen sich nach neuen Bankpartnern um.

im letzten Quartal verschlechtert, die Hälfte der Unternehmen spürt sogar eine Kreditklemme. Diese äußert sich vor allem in prohibitiv gestiegenen Preisen.

Doch auch die eingeschränkte Bereitschaft der Banken, Kredite zu vergeben, spüren die Kunden deutlich. Außerdem ist der Verhandlungsspielraum bei Covenants stark eingeschränkt, und Kreditlinien

Risikofaktor Pensionen

Nur in Einzelfällen hohe Nachschusspflichten

Treasurer können aufatmen: Die von der BaFin regulierten und relativ strikten Anlagerestriktionen unterliegenden Pensionskassen und Pensionsfonds sind vergleichsweise stabil durch die Finanzkrise der vergangenen Monate gekommen. Das lässt sich dem heute veröffentlichten Jahresbericht 2008 der BaFin entnehmen. Auf Basis der zu den Stichtagen Ende Juni und Ende Oktober 2008 angeforderten Prognoserechnungen für verschiedene Aktien- bzw. Zinsszenarien sowie auf Basis des zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2007 durchgeführten Stresstests zeigte sich zwar eine deutlich verschlechterte Ertragslage. Auch beabsichtigen etwa 30

Prozent der Pensionskassen zum Jahresabschluss deshalb den § 341b HGB zu nutzen und für Kapitalanlagen im Anlagevermögen auf Abschreibungen zu verzichten. Gleichwohl mussten bislang nur wenige Pensionskassen durch ihre Trägerunternehmen gestützt werden. Drei nutzten die Übergangsfrist zur vollständigen Bedeckung ihrer Solvabilitätsspanne bis zum 31. Dezember 2009. Bei acht weiteren Pensionskassen lagen die Eigenmittel nach Schätzungen zum 31. Dezember 2008 unter dem Solvabilitätssoll. Deren Trägerunternehmen müssen entweder entsprechende Eigenmittel nachschießen oder der BaFin einen Solvabilitäts-

plan vorlegen. Zuletzt war vom MDAX-Konzern Wacker Chemie bekannt geworden, dass er auf Anordnung der Bafin 40 Millionen

>> FORTSETZUNG AUF SEITE 4

ANZEIGE

Der Treasurer
Nachrichten für die Finanzabteilung

Hier klicken und kostenlos
abonnieren:

www.derTreasurer.de

Alle zwei Wochen neu und dreimal
im Jahr als Printausgabe!
Fragen und Anregungen an
redaktion@derTreasurer.de

News

FX4Cash ausgeweitet

Die Deutsche Bank hat 50 weitere Währungen über ihre Plattform FX4Cash verfügbar gemacht. Somit können Kunden ihren Zahlungsverkehr nunmehr in 125 Währungen in mehr als 160 Ländern abwickeln und die Devisenkurse von mehr als 2.000 Währungspaaren erfahren.

Zahlungsziele bleiben gleich

Die eingeräumten Zahlungsziele sind in Europa trotz der Krise nicht gesunken. Das zeigt eine neue Studie von Atradius, die neun Länder berücksichtigt. In Spanien, Frankreich, Dänemark und den Niederlanden sind die Ziele zwischen vergangenem Sommer und diesem Frühling sogar deutlich länger geworden. Lediglich in Italien gingen sie zurück.

Staat wird Lieferantenkredite unterstützen

Verband und Wirtschaftsministerium bilden Arbeitsgruppe zum Thema Kreditversicherung

Die staatliche Unterstützung für die privaten Kreditversicherer wird wohl kommen. Der Versicherungsverband GDV bestätigte gestern einen Bericht der F.A.Z., nach dem der Verband und das Wirtschaftsministerium eine Arbeitsgruppe bilden werden, die sich mit dem Thema befassen soll. Coface-Vorstandsmitglied Norbert Langenbach, der schon länger in die laufenden Beratungen zwischen privaten Versicherern und Wirtschaftsministerium eingebunden ist, hielt gegenüber „Der Treasurer“ eine Einigung innerhalb der nächsten ein bis zwei Monate für möglich.

Das wahrscheinlichste Ergebnis der Verhandlungen ist nach Ein-



Das Wirtschaftsministerium in Berlin.

schätzung von Langenbach eine Art staatlicher Rückversicherung nach französischem Vorbild. Dabei garantiert der Staat die Limite, die über die von den privaten Versicherern gewährten hinausgehen. Eine Blankoversicherung wird es dabei nicht geben. „Unternehmen, die wir wegen ihrer [schwachen] Bonität ablehnen, werden auch mit Staatsunterstützung keine Kreditversicherung abschließen können“,

warnet Langenbach. Er erwarte die Bereitstellung von 5 bis 10 Milliarden Euro durch den Bund für diese Form der Risikoübernahme.

Mit der Zustimmung zur staatlichen Unterstützung bei der Versicherungsgestehung die privaten Kreditversicherer auch ein, dass sich Lücken bei der Versorgung aufgetan haben. „Einen Versicherungsschutz wie zu Zeiten des Booms können wir nicht mehr leisten“, sagt Coface-Vorstand Langenbach. Die Kreditversicherer betonen allerdings, dass die stockende Versicherungsvergabe nicht ihre Schuld ist. „Das ist in Zeiten der Krise völlig normal. Schließlich sind auch unsere Schadenquoten stark angestiegen.“ Die kürzlich vorgelegten Zahlen von Coface für das erste Quartal zeigen außerdem, dass sich die Deckungssumme auch in den ersten Monaten 2009 weiter erhöht hat – wenn auch zu deutlich höheren Prämien und mit teilweise stark gesenkten Limiten. *sta*

ANZEIGE

Der Kunde hat immer Recht

Und das sagen die Kunden über unser Cash Management:*

Weltweit Nr. 1: Kundenzufriedenheit
Weltweit Nr. 1: Commitment zum Cash Management
Weltweit Nr. 1: Cash Management Fachkompetenz und Know-how
Weltweit Nr. 1: effektiver Einsatz der neuesten Technologie
Weltweit Nr. 1: in der Preisgestaltung
Weltweit Nr. 1: Zugang zu allen relevanten Clearingsystemen
Weltweit Nr. 1: Know-how im globalen Liquiditätsmanagement

Weltweit Nr. 1: Kundenservice vor Ort
Weltweit Nr. 1: Stabilität der Electronic Banking Plattformen
Weltweit Nr. 1: Sicherheit beim Electronic Banking
Weltweit Nr. 1: innovative Zahlungs- und Einzugsmethoden
Weltweit Nr. 1: geringe Fehlerquoten

* laut Euromoney Cash Management Poll 2008

SEB

News

Heideldruck mit Staatshilfe
Laut dem Wirtschaftsstaatssekretär Hartmut Schauerte sind im Rahmen des Wirtschaftsfonds bereits über 1.100 Kreditanträge mit einem Volumen von 4,5 Mrd. Euro eingegangen: etwa 1,9 Mrd. Euro für den Mittelstand und rund 2,5 Mrd. Euro für große Unternehmen. Bei Großunternehmen muss z. T. der Lenkungsausschuss Unternehmensfinanzierung die Anträge bewilligen. Heidelberg war mit einem Kredit und einer Bürgschaft über rd. 800 Mio. Euro erfolgreich.

BMW will Banklizenz

Einem Pressebericht zufolge spielt BMW mit dem Gedanken, seine Finanztochter mit einer Vollbanklizenz auszustatten. Damit würde sie Zentralbankgeld bekommen, was wiederum die Refinanzierungskosten für den



BMW bei der WM in Monza

gesamten Konzern deutlich senken würde. Wegen der Finanzkrise haben die Autohersteller große Probleme, sich wie bisher über den Kapitalmarkt zu refinanzieren. Das war zuletzt gerade für BMW nur zu deutlich teureren Konditionen möglich.

Treofan muss umschulden

Der Folienhersteller hat den Gläubigern seiner Second-Lien-Anleihe in Höhe von 170 Millionen eine Wandlung in Eigenkapital angeboten. Das Raunheimer Unternehmen musste bereits 2006 einen „Debt-Equity-Swap“ vornehmen und wechselte damals vom Finanzinvestor Bain Capital zu Goldman Sachs. Aber auch in der Folge kam Treofan nicht auf die Beine, was sich am Rating zeigte.

Top-Finanzierung**Hella mit erster Forward-Start-Fazilität in Deutschland**

In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Krisengerüchte über den Lippstädter Zulieferer Hella Hueck. Doch nun ist das Unternehmen – der Automobilkrise zum Trotz – mit einem Kontokorrentkredit im Volumen von 400 Millionen Euro im Markt. Das Unternehmen will damit eine existierende Kreditlinie im Volumen von 650 Millionen Euro ablösen, die am 23. August 2010



Hella Konzernzentrale in Lippstadt

ausläuft. Konsortialführer sind Deutsche Bank, Dresdner Kleinwort und Royal Bank of Scotland sowie HSBC Trinkaus & Burkhardt. Das Darlehen, das in verschiedenen Währungen in Anspruch genommen werden kann und über zwei Jahre ab August 2010 läuft, ist als Forward-Start-Fazilität strukturiert – ein Novum auf dem deutschen Markt. Es räumt dem Schuldner die

zeit vorab vereinbarte Kreditlinie zu ziehen, wenn ein bereits bestehendes Darlehen ausläuft.

Zwei Vorteile hat Hella davon: Konditionensicherheit und die Gewähr, dass das Konsortium zum Zeitpunkt der Refinanzierung 2010 definitiv steht. Im Geschäftsjahr 2007/08 (31. Mai) erzielten die Lippstädter Umsätze von 3,9 Milliarden Euro und ein EBIT von 203 Millionen Euro. Das vergleichsweise stabile und gut diversifizierte Geschäft und die für einen Automobilzulieferer ordentlichen Zahlen hätten für ein Engagement bei Hella gesprochen, heißt es aus Konsortialkreisen. Erst Ende März stuft Moody's das Rating des Unternehmens von Baa3 auf Ba1 herab und begründete dies mit den sich verschlechternden Aussichten in der Automobilzulieferindustrie. *ank*

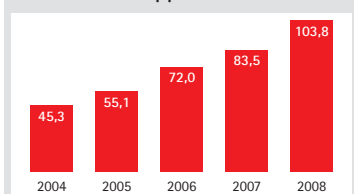
Factoring wächst wegen Krise**Aber nicht jeder bekommt's**

Das Factoring hat in Deutschland erstmals die Marke von 100 Milliarden Euro überschritten. Im Jahr 2008 setzten die 26 im Deutschen Factoring-Verband vertretenen Gesellschaften 103,84 Milliarden Euro um, knapp ein Viertel mehr als im Vorjahr. Viele Kunden, es sind mittlerweile 5.400, hätten sich wegen der Finanzkrise erstmals für Factoring entschieden und Kredite ersetzt. Allerdings konnten die Forderungsfinanzierer nicht jeden auffangen. „Die Ablehnungsquote war hoch“, sagte Verbandsvorstand Joachim Secker, ohne aber eine genaue Zahl zu nennen.

Besonders Branchen wie Automotive, die zur selben Zeit problematische Debitoren haben und mit eigenen Problemen kämpfen, ha-

ben es zunehmend schwer. Im Zuge der Krise gelang es den Instituten zudem, höhere Konditionen durchzusetzen. In ihnen spiegelten sich aber auch die gestiegenen Risikokosten wider. Die Refinanzierungssituation der Mitglieder des Verbands sei weiterhin passabel.

Von der Politik, die im Rahmen des zweiten Konjunkturpaketes Unterstützung für Factoring versprochen hatte, sei aber nichts zu spüren gewesen. „Seit der Ankündigung im Februar ist nichts passiert“, betonte Secker. Auch eine direkte Refinanzierung über die Bundesbank sei nicht möglich – anders als etwa in Frankreich. Für das laufende Jahr ist der Ausblick verhalten. „Wir wären froh, wenn es am Ende eine schwarze Null würde“, resümierte Secker. *mad*

Factoringumsatz in fünf Jahren mehr als verdoppelt (in Mrd. Euro)

Quelle: Deutscher Factoring-Verband

Finanzierungsticker

+++ Eon begibt 750-Mio.-Euro-Anleihe +++ Infineon begibt Wandelanleihe mit Fälligkeit 2014 +++ S&P senkt Henkel-Rating von A auf A- +++ Q-Cells begibt garantierte Wandelanleihe in Höhe von 225 Mio. Euro +++ Wacker Chemie sichert sich von der EIB einen Kredit über 400 Mio. Euro +++ Fitch senkt Würth-Rating von A auf A- +++ Moody's senkt Deutsche-Post-Rating von A3 auf Baa1 +++ HeidelbergCement erhält Überbrückungskredit über 600 Mio. Euro +++ MAN platziert zweiteilige Anleihe in Höhe von 1,5 Mrd. Euro +++ Moody's setzt Gildemeisters Ba2-Rating unter Beobachtung für Downgrade +++ Die Hedgefonds Apollo, Avenue Capital und Octavian sichern sich Zugriff auf einen Teil der Kredite der Lavena-Holding (ProSiebenSat1) +++ Moody's setzt A2-Rating der VW Bank unter Beobachtung für Downgrade +++ S&P senkt Vacuumschmelze-Rating von B- auf CCC +++ Fraport sammelt 323 Mio. Euro über Schuldchein ein +++ Moody's stuft Rheinmetall von Baa2 auf Baa3 herunter +++ Fitch stuft Thyssen-Krupp von BBB+ auf BBB- herab +++

<< FORTSETZUNG VON SEITE 1

Zu neuer Finanzierungsstrategie gezwungen

Mehr als die Hälfte der Befragten hat bemerkt, dass sich Institute zurückgezogen haben. Weit an der Spitze der Negativliste rangieren die Royal Bank of Scotland (RBS) und die ABN Amro. Und das, obwohl es von der RBS nach der Fusion ein Bekenntnis zum deutschen Markt und aktuelle Transaktionen wie mit dem Zulieferer Hella, der Kapitalerhöhung bei Premiere oder der Anleihe von Eon gibt. Auch über die Folgen der Krise herrscht Einigkeit: Covenants werden härter und Risikomargen ziehen an. *ull/mad*

Die Ergebnisse des gesamten Treasurer-Panels werden mit der nächsten Ausgabe detailliert veröffentlicht. Darin wurden rund 80 leitende Treasurer aus großen deutschen Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als 500 Millionen Euro befragt.

News

Überraschende Wende
Die Deutsche Bank hat im Rechtsstreit mit der Stadt Würzburg um fehlgeschlagene Zinsdifferenzgeschäfte (Spread-Ladder-Swaps) einen überraschenden Erfolg errungen. Das OLG Bamberg wies die Klagen der Würzburger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe vollumfänglich ab und ließ auch keine Revision des Urteils zu.

Hedgefonds legen zu
Der marktweite Credit Suisse/Tremont Hedge Fund Index hat im April im März 1,68% zugelegt. Damit summiert sich das Plus im Jahresverlauf auf 2,55%. Die beste Hedgefonds-Performance haben in diesem Jahr Convertible-Arbitrage-Strategien mit einem Wertzuwachs von 12,58% verzeichnet. Parallel dazu gehen die Schließungen von Hedgefonds weiter. Seit dem Ausbruch der Finanzkrise haben rund 2.000 Fonds dicht gemacht. Weitere 2.000 Fonds, so Schätzungen, dürfte dieses Schicksal in den kommenden 18 Monaten ereilen.

Passiv mit Vorsicht
Auf Unternehmensanleihen spezialisierte Indexfonds sind zurzeit mit Vorsicht zu genießen, sagen die Asset Manager von J.P. Morgan.

Anteil der Bonds mit „Watchlist negativ“

Juni 2008	13,9
Sept. 2008	14,7
Dez. 2008	21,0

Quelle: Moody's.

Der Grund ist die zu erwartende hohe Zahl von Downgrades, im Zuge dessen eine Reihe von Bonds aus dem Investmentgrade-Universum fallen werden. Vor allem in den unteren Investmentgrade-Bonitäten ist deshalb mit kräftigem Preisdruck zu rechnen, dem sich Indexfonds nicht entziehen könnten.

Hedgingkosten könnten steigen

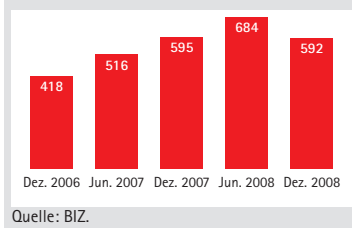
Zentrale Gegenpartei für OTC-Derivate geplant

Die Kosten für OTC-Derivate könnten im Zuge eines neuen Regulierungsvorstoßes in den USA deutlich steigen. Nach Plänen des US-Finanzministeriums sollen außerbörslich gehandelte Derivate künftig über eine regulierte zentrale Gegenpartei abgewickelt werden und nicht mehr wie bisher Over-the-Counter (OTC). Für Zins-, Währungs- und Commodity-Derivate müssten dann Sicherheiten (Margins) hinterlegt und ein entsprechendes Risikomanagement eingeführt werden. Sollte der Vorstoß vom US-Kongress umgesetzt werden, würde sich das Absicherungsgeschäfte deutlich verteuern. Nach Einschätzung von Marktteilnehmern gebe es in Europa bis dato zwar noch keine entsprechenden Pläne. Allerdings sei davon auszugehen, dass entsprechende US-

Standards auch in Europa übernommen würden.

Unternehmen, die sich mit OTC-Derivaten gegen Finanzrisiken absichern, müssen zwar auch jetzt schon Collateral Agreements einhalten. Allerdings werden diese Sicherheiten an bestehende Kreditlinien angerechnet. Bonitätsstarke Unternehmen müssen deshalb in der Regel keine liquiditätswirksamen Marginzahlungen für Derivate leisten. Mit dem Clearing über eine zentrale Gegenpartei müssten Unternehmen für ihre Derivatepositionen dagegen Cash hinterlegen. Sowohl Unternehmen als auch Banken stehen den Plänen ablehnend gegenüber. Corporates fürchten höhere Kosten und Banken das Aus für die margenträchtigen, da weitgehend intransparenten OTC-Produkte.

Nominalvolumen von OTC-Derivaten (in Billionen US-Dollar)



<< FORTSETZUNG VON SEITE 1

Risikofaktor Pensionen

Euro zum Erhalt der Risikotragfähigkeit der Pensionskasse aufbringen musste. Unter anderem wegen der Finanzspritze musste Wacker Chemie für das vierte Quartal 2008 einen Verlust von 15,7 Millionen Euro melden.

Viele, vor allem größere Unternehmen, verwalten ihr Pensionsvermögen dagegen in CTAs, die weniger reguliert sind und eine hohe Freiheit bei der Kapitalanlage bieten. Aus diesem Universum musste zuletzt die Deutsche Börse AG melden, dass ihr Pensionsvermögen wegen einer hohen Aktienquote 2008 um 37 Prozent geschrumpft ist. Das Unternehmen schoss daraufhin 20 Millionen Euro zum teilweisen Ausgleich der Verluste nach. Unter den 30 DAX-Mitglieder hatten lediglich zwei Unternehmen im vergangenen Jahr eine positive Rendite auf ihr Pensionsvermögen erwirtschaftet. Das geht aus einer Studie der Investmentberatung Mercer im Auftrag des Manager-Magazins hervor.

Asset Manager unter Druck

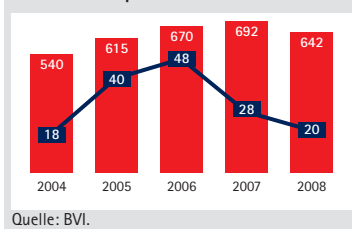
Investoren oftmals am längeren Hebel

Während für viele Anleger an den Märkten das schlimmste überstanden scheint, haben Asset Manager nach Einschätzung von Watson Wyatt das noch vor sich. Vor allem auf aktives Management spezialisierte Anbieter hätten erhebliche Profitabilitätsprobleme. Die Assets und unter

Ma n a g e m e n t (AuM), lägen im Durchschnitt um 30 bis 50 Prozent unter denen des Vorjahrs. Entsprechend niedrig würden die Ad Valorem Fees ausfallen. So lange die Märkte nicht drehten und kaum neue Mittel eingesammelt würden, bestünde auch keine Möglichkeit, die Gebühren anzuheben. Ein Ausweg ist der Zukauf neuer Assets.

Vom Dilemma der Asset Manager können Investoren profitieren. So bestünde für Anleger eine gute Gelegenheit, Gebühren und Anlagekonditionen nachzuverhandeln. Sowohl bei der Höhe der Fees als auch bei der Ausgestaltung (performanceabhängig/fix) seien Asset Manager zurzeit bereit, Zugeständnisse zu machen. Auch sollten Investoren die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells ihrer Asset Manager prüfen, die Managerbasis diversifizieren und das Verhältnis zwischen aktiven und passiven Mandaten überprüfen. Langfristig seien passiv gemannte Anlagen die bessere Wahl, heißt

AuM und Mittelaufkommen deutscher Spezialfonds (in Mrd. Euro)



IMPRESSUM

Redaktion: Markus Dentz (mad, verantwortlich), Steven Arons (sta), Andreas Knoch (ank), Sabine Pfisterer (sap), Ulrike Lüdke (ull)

Verlag
Herausgeber: FINANCIAL GATES GmbH
Geschäftsführung:
Dr. André Hülsbömer, Volker Sach
60326 Frankfurt am Main
Mainzer Landstraße 199
HRB Nr. 53454
Amtsgericht Frankfurt am Main
Telefon: (069) 75 91-32 52
Telefax: (069) 75 91-32 24
E-Mail: redaktion@derTreasurer.de
Internet: www.derTreasurer.de

Bezugspreis Jahresabonnement: kostenlos
Erscheinungsweise: zweiwöchentlich
(24 Ausgaben im Jahr)

Anzeigenvertrieb: Sylvia Daun
Telefon: (069) 75 91-14 82
Telefax: (069) 75 91-24 95

Layout: Daniela Seidel

Mitherausgeber: BELLIN GmbH FINANZDIENSTE, Deutsche Bank AG, Fortis Bank SA/NV Niederlassung Deutschland, SEB AG, PricewaterhouseCoopers AG

Partner: ecofinance Finanzsoftware GmbH, GMT - Global Market Touch GmbH, JPMorgan Asset Management (Europe) S.à r.l., WestLB AG

Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts von Der Treasurer übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und unverlangt zugestellte Fotografien oder Grafiken wird keine Haftung übernommen.

Unternehmensfinanzierung in Zeiten der Krise – Was geht noch?

Bringen Sie sich auf den neuesten Stand:



5. Structured FINANCE Deutschland

3.-4. NOVEMBER 2009, KONGRESSZENTRUM KARLSRUHE

Kongress und Ausstellung für moderne Unternehmensfinanzierung und strukturierte Finanzprodukte
Geschlossene Veranstaltung für Finanzentscheider aus Unternehmen und Banken

► Der Kongress

Noch nie war Unternehmensfinanzierung so spannend wie heute. Was gestern noch State of the Art war, ist heute vom Markt verschwunden. Was geht noch? Die Structured FINANCE Deutschland bietet Ihnen die optimale Plattform, um sich in zahlreichen Workshops, angeregten Diskussionen und intensiven Gesprächen auf den neuesten Stand zu bringen.

► FINANCE-Award „CFO des Jahres“

FINANCE verleiht am Abend des ersten Veranstaltungstages im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung den FINANCE-Award „CFO des Jahres“ für außerordentlich erfolgreiches und innovatives Finanzmanagement.

VERANSTALTER

FINANCE

HAUPTMEDIEN-
PARTNER

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

KOOPERATIONS-
PARTNER

VERBAND DEUTSCHER TREASURER

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

www.sfd-kongress.de

Stefanie Kieslich, Leiterin Projektmanagement Events, FINANCIAL GATES GmbH, Bismarckstraße 24, 61169 Friedberg
Telefon: 0 60 31 / 73 86 - 21, Telefax: 0 60 31 / 73 86 - 29, E-Mail: stefanie.kieslich@finance-magazin.de

Personalien

Jan Sinclair (49) ist seit 16. Mai neuer CEO der SEB in Deutschland. Er ist Nachfolger von Peter Buschbeck, der zum 1. August zur HVB geht. Sinclair ist hierzulande bereits seit August 2007 Vorstand Merchant Banking. Vor seinem Wechsel nach Deutschland verantwortete er konzernweit das Group Treasury.

Stephan Schulz wird zum 1. August neuer CFO bei der Paul Hartmann AG. Das Amt war seit dem Wechsel von Norbert Unterhanscheidt zu Hugo Boss vakant. Schulz wird bei dem Heidenheimer Unternehmen u.a. die Bereiche Finanzen, Controlling und Risikomanagement verantworten. Zuvor war der 44-Jährige seit 2001 kaufmännischer Geschäftsführer und CFO der Altana-Tochter Eckart GmbH.

Pietro Maranzana wird zum 1. Juni Finanzvordstand beim angeschlagenen Pay-TV-Sender Premiere. Sein Vorgänger Alexander Teschner hatte im Zuge der dramatischen Korrekturen der Abonnentenzahlen und hoher Verluste seinen Hut nehmen müssen. Der 36-jährige Maranzana war seit Anfang 2005 für die strategische und operative Geschäftsplanung bei Sky Italia verantwortlich.

Wissen Sie von einem Treasurer-Wechsel?

Schreiben Sie uns unter

redaktion@derTreasurer.de

„Finanzierung steht ganz oben auf der Liste“

Helmut Meier-Tanski ist neuer Head of Group Treasury der Deutsche Leasing AG



Meier-Tanskis neue Wirkungsstätte: Die Zentrale der Leasinggesellschaft in Bad Homburg.

„Ein Cashflow ist ein Cashflow“, meint Helmut Meier-Tanski ganz sachlich. „Egal ob er aus dem Post- oder einem Leasinggeschäft stammt.“ Deshalb sieht er in dem Wechsel vom weltweit operierenden Logistiker Post zur führenden deutschen Leasinggesellschaft in Bad Homburg gelassen. Dort ist er seit dem 1. April neuer Head of Treasury. Mit den Bilanzen von Finanzdienstleistern und Banken kennt er sich ohnehin gut aus, da er Stationen bei der KfW und der BGAG, der Beteiligungsgesellschaft der Gewerkschaften, durchlief. „Das Leasinggeschäft ist keine Geheimwissenschaft“, schmunzelt der 51-Jährige. Der Gang von der Post, wo er als Head of Group Finance and Asset Management agierte, zur Deutschen Leasing war ein Karriereschritt von der dritten in die zweite Reihe. Während er bei den „gelben“ unter Henrik Hänche (vormals Porsche) arbeitete, berichtet er nun direkt an den Risikovorstand Friedrich Jüngling. Und es gab einen weiteren, privaten Grund

für den Wechsel. „Jetzt bin ich wieder mehr bei meiner Familie in Frankfurt“, sagt der Treasury-Manager, der in den letzten zwei Jahre zwischen der Main-Metropole und Bonn pendelte.

An neuer Stelle fehlt es nicht an Herausforderungen. „Finanzierung steht ganz oben auf der To-do-Liste“, sagt Meier-Tanski über den Schwerpunkt seiner neuen Tätigkeit. Auch für die Leasingbranche hat sich die Finanzierung im Zuge der Finanzkrise stark verändert. Einige Refinanziers, wie etwa die HSH Nordbank, haben sich komplett zurückgezogen, andere agieren zurückhaltend. Die Deutsche Leasing, deren mittelbare Aktionäre rund 400 Sparkassen sind, steht vergleichsweise robust da: Die Eigentümer unterstützen den Wachstumskurs mit Kapitalerhöhungen und sind auch auf der Fremdkapitalseite ein starkes Pfund. Darauf will man sich nicht ausruhen. „Die Finanzierung soll künftig stärker auf den Kapitalmarkt ausgerichtet werden“, sagt Meier-Tanski. Die In-

vestorenbasis soll verbreitert werden, ein externes Rating wird geprüft, und ein ABCP-Programm soll anlaufen. „Dafür öffnet sich der Markt gerade wieder“, meint Meier-Tanski. „Vor allem für Schuldner mit guter Bonität.“ An alter Stelle bei der Post sammelte er viele Erfahrungen, wo er erstmals ein CP-Programm über 1 Milliarde Euro einführte und an einer der größten Flugzeugleasingfinanzierungen mitwirkte.

In seiner neuen Abteilung kümmern sich jetzt 24 Mitarbeiter neben Finanzierungsthemen und Cash Management auch um Marktpreisrisiken für Zinsen und Währungen. Das Risikomanagement, das bei einer Leasinggesellschaft naturgemäß durch die Bonitätsprüfung der Leasingnehmer einen sehr hohen Stellenwert einnimmt, liegt in einem eigenen Bereich, mit dem es einen formalisierten Austausch gibt. Meier-Tanski sieht sich als Dienstleister im Unternehmen. „Das Treasury sollte dem Grundgeschäft dienen“, sagt er. „Daher betreiben wir es als Service- und nicht als Profitcenter.“

mad/sap

Helmut Meier-Tanski ist seit April bei der Deutsche Leasing AG in Bad Homburg. Zuvor arbeitete er rund zwei Jahre bei der Deutschen Post in Bonn als Head of Group Finance and Asset Management. Der 51-Jährige blickt auf fast 30 Jahre Berufserfahrung zurück und ist dabei zwischen Banken und Corporates hin- und hergewandert. Seine Karriere hat er bei der Volksbank Bremen-Nord begonnen. Eine Zwischenstation legte er als Senior Controller von 1987 bis 1992 bei der KfW ein. Danach ging der Finanzmanager zur BGAG, wo er bis November 2006 als Head of Treasury tätig war.

Aktuelle Stellenangebote:

Dekra
sucht Referent/in Treasury

Oyster Holding GmbH
sucht Mitarbeiter/in Treasury
Cashmanagement

Otto
sucht Referent/in Corporate Finance

Einfach aufs Angebot klicken.

Weitere Stellenangebote:

www.finance-magazin.de

„Der Treasurer“-Veranstaltungskalender (Für weitergehende Informationen klicken Sie bitte auf die Veranstaltungen.)

Datum	Titel	Veranstalter	Ort
26.05.	Optimierte Bankenkommunikation, Zahlungsverkehrslösung und Zahlungseingangsverarbeitung in SAP mit ebXchange und AutoBank	Hanse Orga	Düsseldorf
26.-28.05.	PAYMENT - Kongressmesse für Zahlssysteme und Zahlungsmanagement	Deutsche Kongress	Mainz
28.-30.05.	Kongressmesse ReWeCo 2009: Über Grenzen hinweg am Ball bleiben	Bundesverbandes für Bilanzbuchhalter und Controller	Celle
16.06.	ACT Annual Pensions Conference	ACT	London
17.-19.06.	Strukturierte Zinsprodukte	ManagementCircle	Köln

News

Hanse Orga und SWIFT
SWIFT und Hanse Orga haben einen Partnerschaftsvertrag für das Produkt Alliance Lite entwickelt. Der Schwerpunkt soll im gemeinsamen Vertrieb der abgespeckten SWIFT-Anbindung liegen. Der ipcNavigator des Hamburger Softwareanbieters ist in der Lage, mit nationalen und internationalen Zahlungsmitteln sowie dem SWIFTnet zu kommunizieren.

Telekom zentralisiert

Die Deutsche Telekom nutzt Multiversa IFP von Coconet zur Zentralisierung des konzernweiten Zahlungsverkehrs. Das Transaktionsvolumen lag im vergangenen Jahr bei 3,4 Millionen Zahlungen in den Bereichen Group Headquarters & Shared Services (GHS) sowie Treasury.

Verschärfter Fachkräftemangel

Leitende Treasurer in Deutschland schwer zu finden

Es wird zurzeit generell schwieriger, Personal für die Finanzabteilung zu finden. Das erbrachte der Global Financial Employment Monitor 2009 des Personalberaters Robert Half International (RHI). Für die Studie wurden insgesamt 4.800 Personal- und Finanzmanager in 21 Ländern zwischen Februar und März 2009 befragt. Dabei zeigte sich in Deutschland ein Nachfrageüberhang vor allem bei Senior-Positionen wie dem CFO sowie bei den Leitern des Finanz- und Rechnungswesens. Im internationalen Vergleich war es zudem etwas schwerer, einen Leiter Treasury zu finden. Der Fachkräftemangel im Treasury ist nichts Neues. In Zeiten

der Krise gesellen sich weitere Probleme hinzu. Viele Fachkräfte sind während des Abschwungs nur bedingt wechselwillig, da sie das Risiko eines Arbeitsplatzwechsels scheuen. Trotzdem wächst die Sorge, dass Leistungsträger abwandern. Offene Stellen bleiben in Deutschland in diesem Jahr länger unbesetzt als noch 2008. Durchschnittlich 8,3 Wochen benötigen Unternehmen, um sich für einen Kandidaten für eine Fachposition zu entscheiden. Doch Besserung ist in Sicht: Die Mehrzahl der deutschen Befragten des Global Financial Employment Monitor geht davon aus, dass sich die Wirtschaft spätestens bis Mitte 2010 wieder erholen wird.

In welchen Bereichen sich am schwierigsten geeignete Kandidaten finden lassen (in Prozent)

	Gesamt	Deutschland
Finanzmanagement	11	11
Controlling	8	14
Innenrevisor	5	3
Steuern & Treasury	7	8
Buchhaltung	8	7
Finanz- und Unternehmensanalyse	7	4
Credit Controlling	4	4
Lohnbuchhaltung	3	2

Befragte: Finanz- und HR-Verantwortliche.
Quelle: Heliview Research / Februar und März 2009.

Lehrgang: Risikobewusst finanzieren

Die Deutsche Bank hat mit Roland Eller Consulting einen neuen Lehrgang „RFM – Risikobewusstes Finanzmanagement für kleine und mittlere Unternehmen“ konzipiert. Der Kurs besteht aus drei Teilen. Im ersten erhalten die Teilnehmer elf Lektionen zum Selbststudium, im zweiten soll das Gelernte in einem zweitägigen Grundlagenworkshop vertieft werden. Optional wird ein Abschlusstest zum „Zertifizierten Risikomanager für Finanzmarkttriksen“ angeboten. Zusätzlich können Interessierte noch an einem Tagesworkshop zum Risikomanagement in Unternehmen teilnehmen. Der dritte Baustein besteht aus einem Zugang zu einer Internetplattform mit einem E-Learning-Bereich. Mit dem Versand der Lektionen am 22. Juni startet der Kurs. Die Teilnahmegebühr beträgt 599 Euro zzgl. 99 Euro für den Test. Der vertiefende Tagesworkshop kostet noch einmal 199 Euro. **Hier** erhalten Sie nähere Informationen. *sap*

ANZEIGE

Risiken frühzeitig erkennen

Das integrierte Treasury-System ITS bietet:**Überwachung** von Liquiditäts-, Zins-, Devisen-, Wertpapier- und Warenpreiserisiken**Ampelsystem** zur System-, Prozess- und Workflowüberwachung**Simulation** von Zins-, Margen- und DevisenkursentwicklungenAutomatische Berechnung von **Zins- und Währungsprognosen****Szenarien-Vergleich, Sensitivitätsanalysen, Back-Tests und Stress-Tests****Adhoc-Reporting** direkt in der Oberfläche und **integriertes Reporting-System****Risikokennzahlen** (z.B. Value-at-Risk, Cashflow-at-Risk) und **Bewertung** komplexer Finanzinstrumente nach IAS/IFRS

ecofinance Finanzsoftware & Consulting GmbH, +43/(0)316/908030, sales@ecofinance.com

